LiTi (9)

Alwin Michael Schronen: An den Mond (FCh - SSAAA)

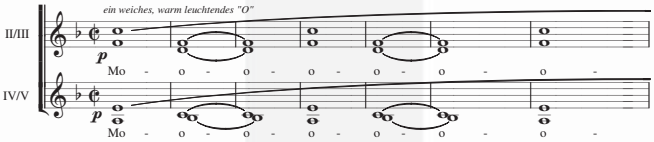
Autor
Willi Kastenholz

Ausgerechnet das zeitgenössische Gedicht „Der Mond“, dessen Autorschaft im Dunkeln liegt, ist von den Teilnehmern des Kompositionswettbewerbs CV NRW 2012 mit Abstand am häufigsten gewählt worden. Auch Alwin Michael Schronen, 1965 in Daleiden (Eifel) geboren und heute in Saarbrücken ansässig, hat sich beim Wettbewerb für eine Vertonung dieses Textes entschieden, und zwar für Frauenchor a cappella (SSAAA). Der Vollblutmusiker Schronen, nach dem Studium lange Zeit Chorsänger und später selbst erfolgreicher Chorleiter im Raum Trier-Saarbrücken, ist auf dem Gebiet der Chormusik längst kein Unbekannter mehr. Nun hat er mit einem zweiten Preis für seine Komposition „An den Mond“ eine verdiente Auszeichnung erhalten. Der Schott-Verlag wird das Werk in Kürze unter Nr. C 55499 veröffentlichen.

Der Gedichttext, durchgehend in der Ich-Perspektive gehalten, befasst sich mit menschlichen Sehnsüchten, die beim Anblick des Mondes wachgerufen werden. „Gefangen im Raumschiff meiner schwankenden Gefühle“ strebt das lyrische Ich nach einer Entgrenzung, die ihm im Zauber des Mondlichts beinah wie eine Erfüllung vorkommt: „Angst und Sehnsucht, Enge und Weite, Fesseln und Freiheit finde ich in dir.“ Doch das Gedicht kehrt mit der letzten Strophe zum Anfang zurück, wiederholt die erste Strophe und entlarvt die vermeintliche Erfüllung als Vision, als stets wiederkehrende Sehnsucht.

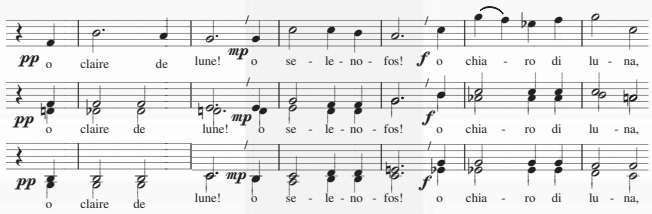
Schronen folgt in seiner Vertonung konsequent dem Aufbau des Gedichts und fasst es in eine dreiteilige Da-Capo-Form, wobei der Schlussteil (T. 42 -71) gegen Ende (Coda) vom Anfangsteil (T. 1-17) abweicht. Mit einem dreitaktigen Akkord-Ostinato (T. 1-12) in den vier unteren Stimmen wird eingangs die Vorstellung von Sphärenklängen erzeugt: Die leere Quinte F (Stimme II+III) erklingt über der leeren Quinte a (Stimme IV+V), beide Quinten münden in einen B-Dur-Klang, dem „störend“ die Sekunde c^1 beigemischt ist.

▶ Notenbeispiel 1



Notenbeispiel 1: T. 1 - 6

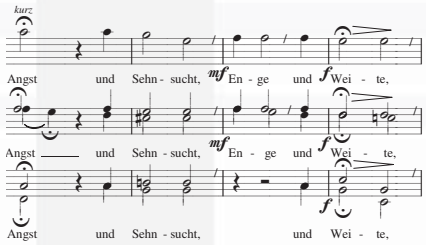
Mit Auftakt in Takt 6 steigt die Oberstimme (I) ein. Zweimal setzt sie zu einer melodischen Phrase an, die jeweils auf f^2 beginnt und über c^2 nach f^1 abfällt. Eindeutig symbolisiert der leere F-Klang abwärts das Gefangensein und die Unentschiedenheit des lyrischen Ichs. In T. 13 *(poco accelerando)* kündigt sich eine erste Veränderung an, der Akkord-Ostinato bricht ab, der melodische Bogen spannt sich nun von unten nach oben. Mit anderen Worten: Das lyrische Ich unternimmt einen Versuch, sich aus seinem Gefangensein zu befreien.



Notenbeispiel 2: T. 23 - 28

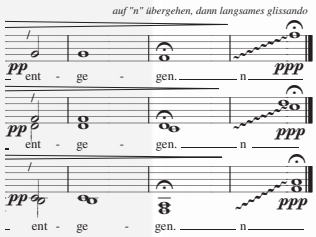
Der Mittelteil beginnt in T. 18 (Auftakt in 17). Das Ich beschreibt die geheimnisvolle Verzauberung, der es sich hingibt, indem es den Mond mit französischem, griechischem und italienischem Namen anredet (T. 23 ff.) und so dem Wunschziel emotional immer näher zu kommen scheint. ▶ Notenbeispiel 2

Der Höhepunkt der Entwicklung wird in den Takten 32 bis 38 erreicht. Die angestrebte Entgrenzung zeigt als Ergebnis schroffe Gegensätze: „Angst und Sehnsucht, Enge und Weite, Fesseln und Freiheit“. Schronen führt dazu die Oberstimme bis zum a^2 (T. 32), während die übrigen Stimmen den d-Moll-Klang ausfüllen, dies alles im scharfen ***ff*** ausgeführt und auf der zweiten Zählzeit mit None e^2 dissonant aufgeladen. ▶ Notenbeispiel 3



Notenbeispiel 3: T. 32 - 35

Dann folgt die Rückführung, die Vision der Erfüllung ist ausgekostet und vorüber, das anfängliche Gefühl des Gefangenseins setzt sich wieder durch. Die Coda (T. 61 ff.) klingt in aller Zartheit aus (T. 71), vielleicht im Sinne eines Glücksempfindens des lyrischen Ichs über die gerade erfahrene visionäre Entgrenzung.



Notenbeispiel 4: T. 65 - 68

▶ Notenbeispiel 4

Alwin Michael Schronen hat ein sehr emotionales, tief bewegendes Stück geschrieben, das von seinen Interpreten ein ausgeprägtes Klangsensorium verlangt. Sicher kein leichtes Stück, aber professio-nelle und auch ambitionierte Laienchöre werden große Freude daran haben.
Schwierigkeit: **** / Dauer: ca. 3:20

Viel Freude beim Singen wünscht
Willi Kastenholz